

Ihre metrischen Regeln, den fünffüßigen Jambus betreffend, sind von uns befolgt worden. Ich hoffe, Sie sollen finden, daß diesmal mit Spondeen kein Misbrauch getrieben ist, wie hin und wieder noch im Lear und Othello geschehen. Die recht tönenden Verse gehören mehr in eine
 5 Übersezung des Milton. Wenn Sie aber in der Recension des Stolberg-
 schen Äschylos die dactylischen Ausgänge dem fünffüßigen Verse ver-
 sagen — so glaube ich doch, Sie gehen zu weit. Für einen gleitenden
 Ausgang kann es der Leser nicht nehmen, weil sich die Melodie und der
 Rhythmus des Verses seinem Gefühle schon eingepägt hat, und eben
 10 der Versrhythmus macht $_ \cup \cup$ zum $_ \cup _$. Ich befrage in solchen
 Fällen mein Ohr, und in den Fällen, wo dieses mir dactylische Endungen
 erlaubt, setzte ich sie getrost hin. Sie selber haben ja auch solche Aus-
 gänge im Shakspeare wo ich sie nicht wegwünsche.

In Berlin ist jezt ein Übersetzer der Numantia erstanden, von dem
 15 in der Eleganten Zeitung eine Probe stand — im Ganzen brave, fleißige
 Arbeit — aber mir schien sie mehr Eleganz als Fülle und Kraft zu haben.
 Doch ich kann auch hierin irren — und will lieber erst urtheilen, wann
 ich sie ganz gelesen habe.

353. *Johann Gustav Büsching an August Wilhelm Schlegel*

20

Wohlgeborener,
 Hochverehrter Herr Professor!

Längst schon war es mein Wunsch und Wille Ew. Wohlgeboren meinen
 und meines Freundes Hagen innigsten Dank für die so nachsichtsvolle
 und uns, wie natürlich, so äußerst erfreuliche und ehrenvolle Rezension
 25 unseres Buches der Liebe zu sagen. Wir wünschen nichts mehr, als daß
 alle unsere Arbeiten sich Ihres Beifalls erfreuen mögen. Das anliegende
 Büchlein, welches ich Ihnen ergebenst zu überreichen die Ehre habe,
 bittet mit mir um eine freundliche gütige Annahme und wünsche ich
 sehr, daß die Art, wie ich es bearbeitet habe, Ihren Beifall genieße.

30 Zu gleicher Zeit nehme ich mir die Freiheit Sie zu einem Unternehmen
 einzuladen, welches seit Anfang dieses Jahres von mir geleitet wird und
 welches ich auch im folgenden Jahre fortsetzen werde. Seit der ange-
 gebenen Zeit bin ich Herausgeber eines Journals für Wissenschaft und
 Kunst, Pantheon betitelt, welches vielleicht Ihnen schon dem Namen
 35 nach bekannt geworden ist. Ich habe das Glück gehabt mir mehre tref-
 liche Männer zu verbinden und gerne hätte ich Sie schon früher einge-
 laden, wenn ich nicht gewünscht hätte, daß die Ansicht einiger Hefte
 Ihnen bewiese, daß Sie zu einem Ihrer nicht ganz unwürdigen Unter-
 nehmen träten. Möchten Sie meine Bitte erfüllen und mich bald mit